

No. 227. Dienstag den 29. September 1835.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Locale in der kleinen Waage am Ringe in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 1sten bis einschließlich zum 14. October d. J. die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1835, in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zinstermine,
4) Betrag der Zinsen und zwar:
   a) baar, b) in Zinsscheinen, zur Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung geleistet werden kann.

Die bis zum 14. Octbr. d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Oster-Termine k. J. in Empfang genommen werden.

Breslau den 14. September 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Liegnitz, den 25. September. — Heute um Mittagszeit zwischen 11 und 12 Uhr passirten Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, ohne sich aufzuhalten, durch unsere Stadt, und setzten Höchstihre Reise ohne Unterbrechung bis nach Thomaswaldau fort, woselbst Sie Mittagstafel hielten.

Bunzlau, den 25. September. — Nachdem heute früh bereits Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich der Niederlande und Gemahlin hier eingetroffen waren und nach eingenommenem Frühstück Höchstihre Reise nach Töplitz fortgesetzt hatten, langten Nachmittags um halb 3 Uhr Se. Majestät der König und etwas später Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz in unsern Mauern an. Zum Empfange des allverehrten Monarchen war am Oberthore eine Ehrenpforte errichtet worden, an welcher sich die beiden uniformirten Bürgerkorps mit ihren Fahnen aufgestellt hatten, während die Civil- und Militair-Behörden, die Geist-

lichkeit, so wie der Direktor und die Lehrer des Königl. Seminars und Waisenhauses mit ihren Schülern und Zöglingen auf dem Markte versammelt waren. Gleichzeitig wehte auf der mit grünen Bäumen und einer großen Laubkrone bekränzten Spitze des, seiner Vollendung nahen, neuen Thurmes die Preußische, und an dem mit Laub- und Blumengewinden geschmückten Monument des Fürsten Kutusow, die Russische National-Flagge. Nachdem die Pferde gewechselt waren, setzten Höchstdieselben, begleitet von den lauten Segenswünschen Ihrer treuen Unterthanen, Ihre Reise nach Töplitz weiter fort. Abends gegen 8 Uhr ging auch noch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hier durch.

Deutschland.

München, vom 19. September. — Se. Königl. Majestät haben unterm 9ten d. Allerhöchstihren Sohn, den Kronprinzen Maximilian von Baiern, General-Major und bisher Oberst-Inhaber des 5ten Chevauxlegers-Regiments, zum Oberst-Inhaber des vacant gewordenen 1sten Chevauxlegers-Regiments und den Fürsten Karl Friedrich Wilhelm Emich von Leiningen-Hardenburg zu Amorbach zum Oberst-Inhaber des vacant gewordenen 5ten Chevauxlegers Regiments ernannt.

Ihre Majestät die verwittwete Königin und die Kronprinzessin von Preußen Königl. Hoheit verlassen morgen Nachmittags Tegernsee, um sich nach München zu begeben. Zu gleicher Zeit verläßt die Frau Herzogin Max Tegernsee und begiebt sich über Tölz nach Possenhofen.

Es gehen zu München fortwährend die erfreulichsten Berichte von dem Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs und der Königl. Familie ein.

Ein berühmtes Münchener Banquierhaus hat mit einer zahlreichen, vornehmen Englischen Familie einen Vertrag abgeschlossen, worin es die vollständige Verpflegung dieser Familie in Bezug auf Wohnung, Bedienung, Speise, Trank, Equipagen, Theater, Ausflüge rc. während der 14 Tage des Octoberfestes, für die Summe von 32 000 Fl., dann die Besorgung von 2 Fensterstöcken auf dem Max Josephsplatze für eben dieselbe Familie, damit sie die Feierlichkeiten bei Enthüllung des Monuments für den König Max bequem mit ansehen könne, für die weitere Summe von 300 Fl. übernommen.

Dresden, vom 20. September. — Eine große Zahl Russischer und Englischer Familien gedenken sich auf mehrere Monate hier anzusiedeln, wo noch neben den Deutschen, durch Tieck den Dramaturgen frisch auszuordnenden dramatischen Unterhaltungen, auch eine Italienische Oper zu finden ist. — Man glaubt, daß verhältnißmäßig die Leipziger Neujahrmesse besser seyn werde, als die instehende Michaelismesse, weil dann die durch die Russische Armee an die Schlesische Grenze gebrachten Geldmittel sich schon in alle Kanäle ergossen haben werden.

Kassel, vom 20. September. — Die Anschließung des Großherzogthums Baden, des Herzogthums Nassau und der Stadt Frankfurt an den Zollverein hat die Vornahme von neuen Volkszählungen in sämmtlichen Vereinsstaaten nöthig gemacht, um den, jedem derselben vertragsmäßig zukommenden Antheil an dem gemeinsamen Zollvertrage nach der Bevölkerung für die Zukunft zu bestimmen. Im verflossenen Jahre betrug die Seelenzahl, welche der Zollverband in sich begriff, schon mehr als 23 Mill., nämlich Preußen mit seinen Enclaven und mit Einschluß des Fürstenthums Waldeck (mit einer Bevölkerung von 60 000 Seelen) 13 Mill. 444 364; Großherzogthum Hessen 726 687; Kurhessen 619 324; Baiern 4 Mill. 191 478; Würtemberg 1 Mill. 649,193 (wahrscheinlich mit Einschluß der beiden Fürstenthümer Hohenzollern); Sachsen 1 Mill. 558,153; Thüringen mit den Sächsischen Herzogthümern und dem Großherzogthum Sachsen Weimar 887,944 Seelen. Die Bevölkerung der einzelnen Bestandtheile des Thüringischen Vereins insbesondere war angenommen, im Preußischen Antheile desselben (Erfurt) zu 80,432 Seelen; im Hessischen Antheile zu 24,596; in Weimar und Eisenach 224,233; im Meiningenschen 143,933; im Coburgschen und Gothaschen 126,918; im Altenburgischen 117,422; im Schwarzburg-Sondershausenschen 23 250; im Schwarzburg-Rudolstädtischen 48,195, und in den Fürstenthümern Reuß 98,825. Aus den dem hiesigen Finanz-Ministerium von der Königl. Preußischen Regierung mitgetheilten Bevölkerungslisten auf den Grund der in allen Vereinsstaaten angeordneten neuen Volkszählungen ergiebt sich indessen ein nicht unbedeutendes Mehr, indem die Bevölkerung in allen zum Zollverein gehörigen Deutschen Ländern in der neuern Zeit sehr gewachsen ist.

Lübeck, vom 13. September. — Seit beinahe 14 Tagen hat die Actien-Zeichnung für die projectirte Eisenbahn-Anlage nach Hamburg und Altona auch bei uns begonnen. Ihr Fortgang ist befriedigend; am heutigen Tage allein sind schon 1448 Actien gezeichnet.

Polen.

Die Allgemeine Preußische Staats-Zeitung liefert ferner folgende Berichte:

Kalisch, vom 19. September. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr fand das Feuerwerk statt, welches Se. Majestät der Kaiser zu Ehren Seines erlauchten Gastes befohlen hatte. Die riesenhaften Vorbereitungen waren seit einem Monat zu diesem großartigen Schauspiele getroffen worden. Auf der einen Seite des Pavillons, der in der Mitte des Infanterie-Lagers steht und durch seine Fernsicht die ganze Gegend beherrscht, hatte man eine Festung errichtet, welche aus einer mannshohen Umwallung, mit den nöthigen Schießscharten für Geschütz, einer 9 Fuß hohen, mit Zinnen und Thoren versehenen Mauer, und im Innern aus einer Stadt bestand, deren Kirchen, Paläste, Häuser und

Thürme durch große Flächen Decorations-Malerei dargestellt wurden. Dazwischen waren hohe Bäume gepflanzt, so daß das Ganze einen überraschenden Eindruck machte, um so mehr, als zwei Tage zuvor noch keine Spur von der ganzen Stadt zu sehen gewesen war. Hinter den Häusern und Bäumen befanden sich nun die Vorrichtungen für die größeren Feuerwerks-Massen, welche den Schluß des Ganzen zu machen bestimmt waren. Auf der anderen Seite des Pavillons, gegen die Preußische Grenze hin, stiegen dagegen die Fronten empor, welche den ersten Theil des Feuerwerks bilden sollten. Schon um 2 Uhr Nachmittags begann das rege Leben im Lager. Auf allen Seiten erhoben sich, außer den schon angegebenen Gerüsten, kleinere, an denen Namenszüge, Allegorieen und Transparente angebracht waren. Die Artillerie fuhr auf jeder Seite der Festung mit 40 Geschützen in jeder Batterie auf, und vor dem Pavillon wurden 16 Kanonen von schwerem Kaliber aufgepflanzt, welche dazu bestimmt waren, bei der später auszuführenden Hymne nach dem Takte zu feuern. Aus dem Thal hinauf und aus dem gegenüber auf der Anhöhe liegenden Kavallerie-Lager, das sich dem der 9ten Infanterie-Division anschließt, stiegen lange Züge von Musikern, Trommlern und Sängern, welche sich bei dem Kaiserl. Kapellmeister Hase, dem Direktor aller Militair-Musiken des Garde-Corps, meldeten. Sie nahmen den Platz zwischen den Seitenflügeln des Pavillons und den schon erwähnten 16 Geschützen ein. Eine der größten Fronten mit einem Transparent-Gemälde, in der Größe und Ausdehnung des Brandenburger Thores in Berlin, wurde leider nicht fertig. Als nämlich die ungeheure Leinwands-Fläche, auf welcher sich ein allegorisches Bild mit kolossalen Figuren befand, in die Höhe gewunden wurde, riß ein plötzlicher Windstoß die Leinwand entzwei, und zwar so durchaus, daß jede Ausbesserung unmöglich wurde. Auf den Befehl des kommandirenden Artillerie-Generals mußte nun das ganze Gerüst niedergehauen werden, und es sank auch augenblicklich unter hunderten von Axtstreichen zu Boden. Bei einbrechender Dunkelheit und mit dem Schlage 7 Uhr verkündete das immer näher kommende Hurrah-Geschrei der im Lager liegenden Truppen, daß die Allerhöchsten Herrschaften sich die Zeltreihen entlang dem Pavillon naheten. Kaum betrat Se. Majestät der König, von der Kaiserin und Ihrem erhabenen Gemahl geführt, die Plateforme des Pavillons, als die Musik von 2500 Militair-Musikern ertönte. Gleich darauf begannen alle Sänger, ungefähr 2000 Mann, die Hymne vorzutragen, welche der Trompeter Malischew vom Leib-Garde-Jäger-Regiment auf die Zusammenkunft der Preußischen und Russischen Truppen bei Kalisch gedichtet. Mit dem Eintritte des Chores feuerten die Kanonen im Takte. Die ersten 4 Schüsse erfolgten jedesmal mit der außerordentlichsten Präcision, eben so der letzte. Das Ganze machte einen wunderbaren Eindruck. Mit dem letzten Kanonenschusse auf dieser Seite des Pavillons wendete sich Alles nach der anderen Seite, wo die Haupt-Fronten des Feuerwerks abgebrannt werden sollten. Eine aufsteigende Rakete verkündete das Beginnen desselben. Die erste Front stellte einen ungeheuren Stern, den des schwarzen Adler-Ordens, mit dem Buchstaben F., von einem sich drehenden Lorbeerkranze umgeben, dar. Daneben brannten zwei thurmhohe Pyramiden, welche von beiden Seiten aus großen Mörsern mit Leuchtkugeln beworfen wurden. Diese Leuchtkugeln kreuzten sich über dem flammenden Sterne in so großer Zahl, daß sie ein leuchtendes Gewölbe über dem Ganzen bildeten. Kaum war der letzte Funke dieser ersten Front verglüht, so sanken auch die Gerüste, die sie getragen, zur Erde, und die zweite Front stellte sich dem Auge dar. Diese bestand aus Cascaden, mächtigen Feuerrädern, Windmühlen, Sternen und Sonnen. Die dritte Front brannte nur in Leuchtkugeln und Raketen, aber in so ungeheurer Anzahl, daß das Herabfallen derselben das Bild eines flammensprühenden Wasserfalles darbot. So folgte eine Front der andern, und jede bot irgend eine eigenthümliche Schönheit dar. Die letzte Front bestand aus einem großen transparenten Gothischen Tempel, der in mildem weißen Feuer brannte und die verschlungenen Namenszüge aller in Kalisch anwesenden Glieder der Preußischen und Russischen Herrscher-Familien zeigte. Nach diesem begann der eigentliche Haupttheil des Feuerwerks, nämlich die Beschießung der Festung auf der anderen Seite. Den Anfang machte das Werfen von Raketen aus den 80 Kanonen auf die Festung. Mit langem glühenden Schweif zogen diese Raketen vom größten Kaliber durch die dunkle Luft; während die ganze Infanterie der beiden diesseits lagernden Divisionen aus kleinem Gewehr feuerte. Jeder Mann hatte 7 Patronen zu diesem Zweck erhalten und der Donner des Geschützes zusammen mit der betäubenden Musik, dem Hurrahgeschrei von so vielen Tausend Menschen und dem Rollen des kleinen Gewehrfeuers machte einen eigenthümlichen Eindruck. So wie die ersten Raketen die Mauer der Festung berührten, entzündete sich auf dem Walle ein laufendes Feuer. Große Garben von Raketen, Schwärmern und Leuchtkugeln erhoben sich aus dem Innern der Festung in die Luft, und zwar in so ununterbrochener Folge, daß man glauben konnte, es wolle sich eine neue Welt aus diesem Vulkan gebären. Besonders zeichnete sich eine Garbe von Leuchtkugeln aus, welche mit Fallschirmen versehen, sich über 7 Minuten, langsam schwebend, in der Luft erhielten, und im Herabsinken 4mal die Farbe änderten. Vom brennendsten Dunkelroth stuften die Farben sich erst in hellblau, lichtgelb und dann in milchweiß ab, und gewährten einen überraschenden Anblick. Ein ähnliches Schauspiel, wie die ungeheure Raketengarbe über der beschossenen Festung, dürfte noch nicht gesehen worden seyn; denn die vielgepriesene Girandola in Rom kann sich mit dieser großartigen Masse nicht vergleichen. Während sich dies in und über der Festung gestaltete, erschienen rechts auf einer Höhe die kolossalen Buchstaben F. W. und A. mit der Königs- und Kaiser-Krone wie frei in der Luft schwebend. Das ganze Volk brach bei diesem Anblick in ein Freudengeschrei aus und die Musik stimmte das Volkslied „Schütze Gott den Kaiser" an.

Nach kurzer Unterbrechung erhoben sich abermals mächtige Feuersäulen aus der Festung; ein dichter Dampf lagerte sich auf den Wällen und Mauern, und man sah nur das Zucken der Feuerblitze in dem Gewühle der gewaltigen Dampfmasse, während oben einzelne Raketen zur höchsten Höhe stiegen. Dem ungeheuersten Lärm und der blendenden Tageshelle folgte dann tiefe Stille und dunkle Nacht, in der nur die langen Reihen der Pechpfannen, welche drüben vor den Zelten der andern Hälfte des Lagers einen langen glänzenden Streif bildeten, den Horizont entlang zogen. Jetzt begann der Zapfenstreich, ausgeführt von allen Trommlern, Pfeifern und Hornisten, dann folgte das Abendgebet der Russischen Hornmusik, dem in tiefster, ehrerbietigster Ruhe das stille Gebet der Soldaten selbst sich anschloß. Beim Nachhausefahren der Allerhöchsten Herrschaften wurde derjenige Theil des Lagers, an dessen Fahnenwachen der Weg vorüberführte, von Bengalischen Flammen erleuchtet, was einen wahrlich feenhaften Anblick gewährte. Die schneeweißen Zelte glänzten wie im hellsten Sonnenschein, während die dazwischenstehenden dunklen Gestalten der Soldaten einen eigenthümlichen, fast geisterhaften Eindruck machten. Sowohl der Lagerweg als auch die Chaussee waren glänzend mit Pechpfannen erleuchtet, und die Stadt war abermals illuminirt. Auch das kleinste Häuschen zierten Lampen und ein reges Treiben hielt die Einwohner bis spät in die Nacht auf den Straßen. Kein Unfall trübte dieses seltene und durchaus schön gelungene Fest.

Kalisch, vom 21. September. — Am Mittwoch (16ten) gaben die Mannschaften des Muselmännischen Regiments, Nachmittags um 4 Uhr, dem Obersten des Preußischen Garde-Dragoner-Regiments v. Barner, dem der Kaiser während der Dauer der Manöver das Commando über die drei Asiatischen Kavallerie-Regimenter anvertraut hatte, einen Thee nach ihrer Art in dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Dorfe Piwonize, ihrem Kantonirungs-Quartiere. Zu dieser in ihrer Art gewiß einzigen Festlichkeit hatte sich eine große Zahl Preußischer und Russischer Offiziere eingefunden. Auch der Kaiser war auf eine kurze Zeit gegenwärtig, die Preußischen Prinzen blieben aber länger. Statt des Thees, worauf die Einladung eigentlich lautete, wurde aber bloß Champagner gereicht, da die Muselmänner nur diesen trinken, indem er süß ist und Aehnlichkeit mit dem Scherbet hat. Man kann sich nichts Malerischeres denken, als das Lager dieser Söhne der Steppen. Unter leicht an Bäumen aufgehängten Leinwanddecken liegen sie zusammen mit ihren Pferden auf Filzdecken, die ihnen bei kaltem Wetter zugleich als Mäntel dienen. Die ausgelassenste Lust belebte diese sonst so ernsten, dunkeln Gesichter. Bei dem Schalle ihrer abscheulichen Musik, die aus zwei Zinken besteht, welche mit einem Oboe-Mundstück geblasen werden und den Takt durch zwei rasselnde Trommeln erhalten, tanzten die Uralschen Linien-Kosaken ihre Nationaltänze, bei denen fortwährend aus Pistolen und Gewehren geschossen wurde. Bei der Gesundheit, welche die Preußischen Prinzen auf das Wohl des Muselmännischen Regiments ausbrachten, brachen die Asiaten in den ungemessensten Jubel aus; das Geheul wurde förmlich betäubend und die Prinzen vermochten sich kaum vor den ausgelassenen Freudensäußerungen der Muselmänner zu retten. Bei aller Wildheit ihrer äußeren Erscheinung sind sie indessen doch artig und gefällig, dienstfertig und freundlich. Gern unterhielten sie sich mit ihren Gästen, aber nur wenige sprechen gebrochen Russisch, einige jedoch etwas Französisch, so daß man sich zur Noth mit ihnen verständigen kann. Als der Champagner immer reichlicher floß, wurde das Treiben auch immer toller und wilder. Kampfspiele mit dem Dscherrid begannen und jetzt erst entwickelte sich die ganze Furchtbarkeit der Kriegführung dieser Volksstämme. — Am Sonnabend (19ten) Nachmittag fand gleich nach dem Diner im Kaiserl. Schlosse ein nicht minder interessantes Fest statt. Das Chevalier-Garde-Regiment feierte nämlich das Fest seines Regiments-Heiligen, welches mit dem Jahrestage seiner Stiftung zusammenfällt. Ihre Majestät die Kaiserin hatten als Chef des Regiments eine Bewirthung der Mannschaften anbefohlen und diese hatten die Schwadron des Preußischen Regiments Garde-du-Corps, als eines verwandten Truppen-Corps, dazu eingeladen. Die Feier fand im Schloßgarten, dicht hinter der Wohnung des Feldmarschalls Paskewitsch, statt. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften eingetroffen waren, begann die Griechische Messe, unter dem dichten Laubdache der Haupt-Allee, bei dem Gesange der Kaiserl. Kirchensänger. Nach der Messe besprengte der Pope die Mannschaft der Chevalier-Garde mit dem geweihten Wasser und verließ dann den Garten, während der portative Altar ebenfalls fortgeschafft wurde. Die Leute nahmen jetzt an langen gedeckten Tafeln Platz, so daß immer ein Russe neben einem Preußen zu sitzen kam. Die Kaiserin machte selbst die Wirthin und sorgte eifrig dafür, daß jeder Einzelne versorgt war. Während des Essens spielten die Russischen Militair-Musik-Corps, abwechselnd mit Russischen und Preußischen Sänger-Corps.

Frankreich.

Paris, vom 20. September. — Fürst Talleyrand soll von einer hohen Person nicht ganz in Freundschaft geschieden seyn, da man vergeblich in ihn gedrungen, den Posten in London wieder zu übernehmen.

Man versichert, daß die Censur-Commission bereits wieder in voller Auflösung begriffen sey. Ueber die Ursachen und die Art und Weise dabei ist man nicht einig. Die Einen behaupten, Hr. Thiers sey ausdrücklich aus der Villa Orsini hereingekommen und habe die Herren verabschiedet, die Andern wollen wissen, die Letzteren wären selbst schon ihres Amtes überdrüßig geworden, zumal weil die Polemik der Journale ihretwegen sie so sehr abschrecke.

Seit einigen Tagen geht Fieschi, der nun fast völlig wiederhergestellt ist, jeden Morgen in einem besondern Hofraume der Conciergerie spazieren. Um den Kopf

hat er ein schwarzseidenes Tuch; die verwundete Hand trägt er in einer Binde. Zu seiner Bewachung sind die außerordentlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Man hat Gründe zu vermuthen, daß der Französische Gelehrte, welcher über das politische Leben Sr. Durchl. des Fürsten Metternich nach besondern Notizen zu schreiben gedenkt, Herr Capefigue sey.

In Briefen aus Toulon wird unterm 13ten d. gemeldet, daß die Ausrüstung von drei Korvetten und zwei Briggs anbefohlen worden sey, um an der Spanischen Küste zu kreuzen.

Im Messager liest man: „Wir hatten vor drei Tagen unsern Lesern eine telegraphische Depesche mitgetheilt, in welcher eine Niederlage Abdel-Kaders gemeldet wurde. Mit Bedauern bemerken wir jetzt, daß, sogar nach dem uns heut zugehenden Moniteur Algérien, es sich nur um ein ganz unbedeutendes Gefecht handelt, welches durchaus nicht verdiente, daß man den Telegraphen deshalb in Bewegung setzte."

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 15ten, und aus Bayonne vom 19ten meldet, daß der Graf von Toreno seine Entlassung eingereicht hat. Herr Mendizabal bleibt Finanz-Minister und setzt das Kabinet neu zusammen. Der General Alava ist zum Präsidenten des Conseils ernannt worden. Die andern Minister sind noch nicht ernannt.

Der Messager enthält Folgendes: „Wir haben durch einen so eben angekommenen außerordentlichen Courier Briefe aus Madrid erhalten, wonach wir der telegraphischen Depesche noch hinzufügen können, daß Herr Gil de la Quadra zum Minister des Innern bezeichnet worden ist, und daß Herr Arguelles die Annahme eines Portefeuilles verweigert, aber dem Ministerium seinen Beistand versprochen hat. — In der Revista vom 15ten finden wir, daß der Infant Franz de Paula am 12ten von Valencia nach Madrid abreisen wollte."

An der Börse waren heute alle Papiere, und besonders Spanische, sehr gesucht. Man sprach von der Niederlage der Karlisten in Aragonien und von ihrer Ankunft auf Französischem Gebiet. Die wichtigste Nachricht aber, die auch insbesondere das Steigen der Spanischen Effekten veranlaßte, war, das Herr Mendizabal mit der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragt worden, und daß der erste Akt dieses Staatsmannes gewesen wäre, die Cortes auf den 19. Oktober zusammen zu berufen. Alle Welt schien zugleich überzeugt, daß Arguelles aus der Combination ausgeschlossen wäre. Diese letztere Angabe vor Allem hat auf die Spekulanten in Spanischen Fonds Eindruck gemacht; denn sie hatten den Eintritt des Herrn Arguelles in das Ministerium über Alles gefürchtet.

Ein Schreiben aus Paris vom 19. September enthält Folgendes: „Was man vor drei Monaten noch für unglaublich, und vor drei Jahren für unmöglich gehalten haben würde — eine wesentliche Beschränkung der Preßfreiheit — ist jetzt ohne die leiseste Spur einer Erschütterung zur Wirklichkeit geworden. Der Koloß, gegen den das Ministerium Polignac unbedachtsamerweise Kanonen anfahren ließ, um ihm unter dem Schutze derselben ein eisernes Halsband umzulegen, ist jetzt nach allen Regeln der neueren Belagerungskunst angegriffen und so dicht bedrängt worden, daß er sich auf Gnade und Ungnade hat ergeben müssen. Die Sieger konnten schonungsloser mit ihm verfahren, sie hatten ihn ganz in ihrer Gewalt: was ihm von Freiheit noch bleibt, das dankt er seinen Freunden; aber das Schwert des Damocles hängt über seinem Haupte. — Daß der Zügellosigkeit eines Theils der hiesigen Presse ein Ende gemacht werden müsse, darüber war man seit längerer Zeit einig, nur das „Wie" rief Schwierigkeiten aller Art hervor. Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, daß das Ministerium erst nach dem 28. Juli die Feder zur Entwerfung der neuen Gesetze angesetzt hätte. Das Attentat vom 28. Juli war nur ein Vorwand, aber keineswegs die Veranlassung zu dem neuen Preßgesetze. Dies es war bereits im September 1832 entworfen, und wenn man damals nicht schon mit demselben hervortrat, so geschah dies einerseits, weil man der Zustimmung der Kammer noch nicht ganz gewiß war, und andererseits, weil Herr Thiers, der einen Monat darauf ins Ministerium eintrat, es ausdrücklich zur Bedingung machte, daß man diese zarte Seite nicht berühre. Die Franzosen sind gegen Alles, was nur einer Beschränkung der Denkfreiheit ähnlich sieht, so eingenommen, daß die Gesetze, trotz des Fieschischen Attentats, in der Deputirten-Kammer wahrscheinlich nicht durchgegangen seyn würden, wenn nicht Herr Sauzet auf die Seite des Ministeriums getreten wäre, und wenn nicht besonders Herr Fulchiron die Schüchternen und die Gemäßigten fortzureißen verstanden hätte. Was die Wirkungen und die Resultate jener Gesetze betrifft, so haben sie augenblicklich den von dem Ministerium gehegten Erwartungen entsprochen. Jener rasende, rücksichtslose Ton ist aus den Journalen verschwunden; ein großer Theil der Provinzial-Blätter hat zu existiren aufgehört, und eben so würde es denjenigen Pariser Blättern ergehen, die Lust bezeigen sollten, den Kampf mit der Regierung auf die alte Weise zu erneuern. Man glaube aber ja nicht, daß die Lage der Regierung sich durch die neuen Gesetze wesentlich gebessert habe: die lauten Aeußerungen der Parteien, den lauten Spott, den lauten Haß hat sie unterdrücken können; aber so viel ist gewiß, daß durch die Gesetze kein Feind der Regierung bekehrt, dagegen aber wohl mancher Freund ihr abwendig gemacht worden ist. Und was die Gesetze an Journalen getödtet haben, das war schon früher in der öffentlichen Meinung todt. Die furchbare Waffe, die die Kammern der Regierung in die Hand gegeben haben, muß übrigens auch mit großer Vorsicht geführt werden. Sie ist, wie alle sehr mörderischen Waffen, schwer zu handhaben, und wenn das Ministerium dieselbe, wie es so leicht geschehen kann, mißbraucht, so werden seine Gesetze ihm unvermeidlich das zufügen, was die Höllen-Maschine Fieschi's zugefügt hat: es wird seinen Zweck verfehlen, und sich selbst verwunden. — Das Ziel, das die Regierung im Auge

hatte, ist, wie gesagt, erreicht worden, aber der hervorgebrachte Eindruck hat im Allgemeinen ihren Erwartungen nicht entsprochen. Personen, die für die eifrigsten Anhänger Ludwig Philipp's und seines Regierungs-Systems gelten, haben die Beschaffenheit und die Tendenz jener Gesetze lebhaft getadelt, entweder aus wirklicher Mäßigung, oder aus einer Ahnung der Gefahr, die sie allerdings in sich enthalten. Wie dem aber auch sey, und ohne entscheiden zu wollen, ob die Besorgnisse derer, die in den neuen Preßgesetzen den Zunder zu einer künftigen heftigen Explosion erblicken, gegründet seyn dürften oder nicht, so haben wir als Berichterstatter der Gegenwart, als eigenthümlich den Umstand herauszuheben, daß in ganz Frankreich die Gesetze ohne irgend einen, weder aktiven noch passiven Widerstand zur Ausführung gekommen sind, und diese Erscheinung ist jedenfalls ein Fortschritt in dem politischen und constitutionellen Leben Frankreichs. Sind die Gesetze, wie ihre Gegner behaupten, wirklich schlecht und unausführbar, so giebt es kein besseres Mittel zu ihrer Bekämpfung, als blinder Gehorsam gegen dieselben."

Spanien.

Neuere Nachrichten aus Madrid haben das voreilige Gerücht von dem gewaltsamen Hinscheiden des doctrinairen Systemes in der Hauptstadt Spaniens nicht bestätigt. Im Gegentheile berichten sie, wie das Ministerium Toreno noch aufrecht steht und und durch Mendizabal's Ankunft den vervollständigenden Schlußstein erhalten hat. Freilich fängt jetzt der Namen Mendizabal öfter genannt zu werden an, als der Toreno's, des bisher allein mächtigen und gefeierten Premie-ministers; alle Blicke wenden sich von Toreno, unter dessen kühner Leitung das System des Widerstandes seine Blüthezeit erreicht hat, auf Mendizabal, den finanziellen Messias des zerrütteten Spaniens. Alle Parteien machen sich noch den Helfer in der höchsten Noth streitig; jede aber erblickt in ihm den Steuermann, der das zwischen drohenden Klippen umhergetriebene Staatsschiff in sicheren Hafen leiten werde. Die Doctrinaire in Madrid sowohl, wie in Paris bauen nicht geringe Hoffnungen auf den Spekulationsgeist des unternehmenden Finanzmannes und trauen seiner Kraft Dinge zu, deren Ausführung und Verwirklichung in der That mehr einem Wunder ähnlich sehen würde. Mit seiner Hülfe soll sich das Toreno'sche System des Widerstandes, welches nur da Erfolg hätte, wo auf der anderen Seite der Angriff keine Kraft entwickelte und besaß, in ein System der Unterdrückung und der Stärke umwandeln. Aber auch die Partei, welche nach einer neuen Verfassung oder der Constitution von 1812 oder doch zum wenigsten nach einem, auf liberalere Prinzipien begründeten Regierungssysteme strebt und drängt, glaubt in Mendizabal den Mann erblicken zu dürfen, der ihren Häuptern den Eingang in das Kabinet und ihrer Sache den Triumpf verschaffen würde. Arguelles wird von einem allgemein verbreiteten Gerüchte als Toreno's baldiger Nachfolger genant und mit ihm würden dann alle die Männer eintreten, welche schon vor einigen Tagen als die Mitglieder des neuen Ministeriums voreilig bezeichnet worden waren, und deren Händen die Junten die Leitung der Zügel des Staates übertragen sehen wollen. Das einzige Hinderniß, heißt es, wäre nur noch die Abneigung der Königin-Regentin gegen einzelne der ihr vorgeschlagenen Verwaltungsmitglieder; ein Hinderniß, dessen Beseitigung, wenn es das einzige ist, nicht lange auf sich warten lassen möchte. Aus allem dem scheint hervorzugehen, daß sich Mendizabal noch für keine Partei erklärt hat. Er scheint sich an Ort und Stelle erst eine eigene klare Einsicht von der wahren Lage der Dinge, von der Stärke und den Chancen eines jeden Theiles verschaffen und je nach dem Resultate seiner Prüfung eine Entscheidung fassen zu wollen. Wenn er schon seine Ernennung zum Finanzminister dem Einflusse oder dem Willen Toreno's verdankt, so zeigt doch die eigenthümliche Haltung, welche er angenommen hat, jedenfalls, daß er das gegenwärtige System nicht erhalten will, ohne sich von seiner Haltbarkeit und davon, daß es zum Ziele führen könne, überzeugt zu haben. Ob er gerade diese Ueberzeugung unter den gegenwärtigen Umständen erhalten werde, darüber ließen sich mancherlei Zweifel aufstellen und rechtfertigen. Die Nachricht bestätigt sich, daß die liberalen Junten die Drohungen nicht achten, die Toreno als letztes Hülfsmittel nach allen Seiten hin geschleudert hatte. Die Rüstungen in den insurgirten liberalen Provinzen, denn unter diesen Gesammtnamen lassen sich alle ungeachtet der Verschiedenheit ihrer Forderungen und Plane bringen, werden überall mit rastlosem Eifer fortgesetzt; angeblich sind sie zur Bekämpfung der Carlistischen Banden bestimmt, welche in den Provinzen umherschwärmen; ihr eigentlicher Zweck aber ist es, den ehrerbietigen Adressen der Junten an die Regentin einen eindringlichen Commentar hinzuzufügen und die Mittel zur energischen Abweisung etwaiger Unterdrückungs-Maßregeln bereit zu haben. Und dann hat die Bewegung noch eine neue Ausdehnung durch die Erhebung des Königreichs Gallizien und eines Theiles der treuen Provinz Estremadura erhalten. Madrid ist jetzt auf allen Seiten von insurrectionellen Junten umgeben, und daß mancher Gährungsstoff auch in den beiden Castilien zusammengehäuft ist, davon hat der Aufstand in Spaniens Hauptstadt selbst einen, wenn freilich nicht sehr kräftigen Beweis geliefert. Es läßt sich nicht wohl absehen, wie bei einer solchen Lage der Dinge Mendizabal die Chancen des bisherigen Systems für überwiegend erachten möchte. Denn woher Geld und Leute nehmen, um eine Insurrection zu überwältigen, die fast schon das ganze Reich in lichte Flammen versetzt hat, und zugleich den Prätendenten auf seinen Bergen im Schach zu halten? Zwar hat Espeleta an Christine eine ergebenste Adresse gerichtet und ihr den Beistand seiner Reserve-Armee gegen alle und jede Feinde zugesichert. Allein die Reserve-Armee ist im Baskenlande eben so nothwendig, wie sie es in einer oder der andern der insurgirten liberalen Provinzen wäre. Wenn nicht hunderttausend Franzosen über die Pyrenäengrenze rücken,

möchte Mendizabal wohl weniger die Chancaen eines Widerstands-Systemes, als die eines Systemes weiser Nachgiebigkeit für überwiegend halten und sich für einen oder den anderen Vergleich mit der liberalen Partei erklären. Jetzt ließe sich ein solcher Vergleich noch zu billigeren Bedingungen abschließen. Noch zeigen sich die meisten Provinzen bereit, sich mit einem Systeme friedlicher nnd allmäliger Reformen zu begnügen. Ein längeres Zögern aber könnte leicht ihre Forderungen steigern, und nicht immer und überall möchte es dann, wie in Valencia, gelingen, den Ruf nach der, auf republikanischen Prinzipien ruhenden Constitution von 1812 zu beschwichtigen, die bereits schon von dem größten Theile Andalusiens und auch auf einzelnen Punkten der übrigen Provinzen zum Partei-Symbole erhoben worden ist.

Das **Journal de Paris** hat Zeitungen aus Barcelona bis zum 11. September einschließlich erhalten, in denen sich Nachrichten von äußerster Wichtigkeit befinden, und woraus dasselbe Folgendes mittheilt: „Das Manifest der Königin und die Dekrete, wonach die Provinzial-Junten aufgelöst werden sollten, trafen am 9ten in Barcelona ein. Gleich nach Durchlesung derselben beriefen die höheren Behörden der Stadt und der Provinzen die berathende Hülfs-Junta ein und konstituirten sich, mit ihr vereinigt, provisorisch zu einer obersten Regierungs-Junta des Fürstenthums Catalonien. Folgende Proclamation war die erste Maßregel dieser neuen Regierung, die sich unter den Beifalls-Bezeigungen des durch die Dekrete vom 4ten zur Wuth gebrachten Volkes einsetzte: „Die oberste Regierungs-Junta des Fürstenthums. Catalonier! Im Augenblicke der Krisis müssen energische Maßregeln ergriffen werden. Die höchsten Behörden dieser Provinz haben durch einen außerordentlichen Courier Ordonnanzen von dem Ministerium erhalten, die den Untergang des Staates bezwecken. Das Heil des Vaterlandes ist das höchste Gesetz; geleitet von diesem Prinzip, haben sie sogleich die berathende Hülfs-Junta zu sich berufen und, um mit der unter den gegenwärtigen Umständen nöthigen Kraft verfahren zu können, im Einverständniß mit ihr beschlossen, sich, unter dem Vorsitz des General-Capitains, provisorisch zu einer obersten Regierungs-Junta des Fürstenthums Catalonien zu konstituiren, welcher alle übrige Militair- und Civil-Behörden untergeordnet werden, bis, zufolge der von der berathenden Junta getroffenen Anordnungen, die Repräsentanten der andern Provinzen sich in dieser Hauptstadt versammeln, damit dieser repräsentative Körper, in Verbindung mit den Deputirten Barcelona's, die volle Gesetzlichkeit erlange, welche die dringende Nothwendigkeit der Umstände ihm für jetzt noch nicht beizulegen erlaubt. Mitbürger! indem die obere Regierungs-Junta Euch von ihrer Einsetzung benachrichtigt, kann sie nicht unterlassen, Euch die Wahrheit an das Herz zu legen, daß mit der Unordnung alle gesellschaftliche Garantieen verschwinden, und daß das Heil des Vaterlandes und unsere erst im Entstehen begriffene Freiheit gebieterisch die Erhaltung der öffentlichen Ruhe fordern, ohne welche Eure Repräsentanten nicht das Werk vollenden können, welches sie freiwillig übernommen haben, und eine für das allgemeine Wohl der Nation durchaus nothwendige Maßregel könnte als eine revolutionaire Handlung erscheinen, welche der Weisheit dieser zahlreichen Bevölkerung unwürdig wäre. Es lebe die Freiheit! Es lebe Isabella II.! Es lebe die öffentliche Ordnung! — Barcelona, den 9. September 1835, 1 Uhr Nachmittags.“ (Folgen die Unterschriften.)

Am folgenden Tage wurden sämmtliche Urlaubs-Bewilligungen und Dienstbefreiungen in der städtischen Garde von der Munizipal-Behörde zurückgenommen. Uebrigens ist es sehr bemerkenswerth, daß am 4. September in einer von den Patrioten Barcelona's unterzeichneten Adresse gefordert wurde, die Provinzial-Deputation solle sich zu einer Central-Regierungs-Junta bilden, welche Forderung am 8ten mit einigen Abänderungen in der Art der Formation dieser Centralbehörde wiederholt wurde. In derselben Adresse war der Wunsch ausgesprochen, daß sogleich Maßregeln getroffen werden möchten, um den Ankauf von Waffen in England zu begünstigen, und man verlangte, die erste Handlung der neuen Central-Gewalt sollte ein Manifest an die Spanische Nation seyn, „worin kategorisch kund gethan würde, daß Catalonien ein von den konstituirenden, nach dem System der Constitution von 1812 gewählten Cortes entworfenes Grund-Gesetzbuch wolle, und daß dieses Manifest Ihrer Majestät mit einer Auseinandersetzung überreicht und Höchstderselben die Bitte vorgetragen werden solle, den darin ausgedrückten Wünschen zu willfahren.“ Der **Vapor** theilt mit großer Sorgfalt alle Beschlüsse der Provinzial-Junten mit, so wie Alles, was sich auf die Bewegung bezieht, zu welcher Catalonien das Signal gegeben hat. Er enthält auch Nachrichten über den gegen die Karlisten-Schaaren der Provinz geführten Krieg, die alle sehr befriedigend sind. Am 7ten hatte in einem Stadtviertel von Barcelona eine Emeute stattgefunden, die aber mit der Politik in keiner Verbindung zu stehen schien, und leicht unterdrückt wurde. Am 9ten versammelte sich die städtische Garde unter dem Geschrei: „Es lebe Isabella II.! Nieder mit dem Ministerium!“ Der Hergang in dieser Versammlung war folgender: Die Miliz-Bataillone ernannten compagnieweise (por clase) Bevollmächtigte, welche beauftragt wurden, der obersten Regierungs-Junta die Wünsche ihrer verschiedenen Corps kundzuthun. Die Junta gab ihnen so wie mehreren Repräsentanten der Stadtviertel und der anderen Volksklassen Gehör. Man erörterte die wichtigsten Punkte, und die Mitglieder der Junta sprachen ihre Ansicht ebenfalls mit der größten Energie aus. Nachdem alle Gründe von der einen und von der anderen Seite, sowohl die zu Gunsten der Constitution von 1812, als die zu Gunsten der constituirenden Cortes, die ein Grundgesetz entwerfen sollten, reiflich erwogen worden waren, beschloß man, den Erfolg der nach Valencia und Saragossa abgesandten Deputation abzuwarten, auf daß

diese Städte sich mit Barcelona in Uebereinstimmung setzten und gleichzeitig die Fahne aufsteckten, deren Annahme am angemessensten erscheinen möchte. „Was die Legitimität der Königin Isabella anbetrifft", heißt es in dem Beschluß, „so versteht es sich, daß stets einmüthige Gesinnungen in dieser Hinsicht herrschten und immer herrschen werden; Isabellas II. muß Spaniens Königin seyn. Ihr theurer Namen ist von dem Namen der Freiheit unzertrennlich, und es wird ihm mit der herzlichen und liebevollen Begeisterung, welche die Gerechtigkeit ihrer Sache und die ihre erhabene Wiege schirmende Unschuld einflößen, stets und überall Beifall gezollt." — Der Infant Don Francisco de Paula befindet sich noch immer in Valencia. Die Bewegung in Andalusien hat eine sehr bedeutende und furchtbare Ausdehnung gewonnen. In dem offiziellen Bülletin von Granada vom 29. August liest man: „Heute Abend kömmt eine Kolonne von 3000 Mann hier an, die auf Madrid zu marschirt. Diese Kolonne nimmt auf ihrem Wege von Malaga hierher alle diejenigen auf, die sich ihr anschließen wollen. Sie hat zwei Stück Geschütz bei sich. Zu Despena-Perros soll sie Halt machen, um auf die Streitkräfte von Sevilla und Cadix zu warten, und sie wird sich nicht eher wieder in Marsch setzen, bis sie weiß, welches Verfahren die Regierung mit Hinsicht auf die Vorfälle in Andalusien einschlagen wird. Unerschrocken und fest, werden diese Truppen stark seyn durch ihren Entschluß und sich nöthigenfalls zur Vertheidigung der Sache der Freiheit bis auf den letzten Blutstropfen schlagen."

Der Vapor versichert, Briefe aus Madrid meldeten, daß die Gräfin Toreno nach Paris abgereist sey, und daß Herr v. Toreno mit dem Titel eines außerordentlichen Botschafters ihr folgen werde. Das genannte Blatt fügt auch hinzu, was sehr wichtig seyn würde: „Die Nord-Armee steht im Begriff, sich für die eine oder die andere Sache zu erklären, wenn sie es nicht schon gethan hat."

Der General Cordova, der bisher nur interimistischer Oberbefehlshaber war, ist durch ein Decret der verwittweten Königin zum wirklichen Oberbefehlshaber der Nord-Armee und zum Vicekönig von Navarra ernannt worden.

Der Moniteur enthält über die (bereits erwähnte) Niederlage der Karlisten in Aragonien Folgendes: „Man schreibt aus Bagnères unterm 14ten, daß die Navarresische Division, von den Generalen Gurrea und Montes lebhaft verfolgt, sich am 14ten durch das Aure-Thal nach Frankreich geflüchtet hat, nachdem sie Waffen und Gepäck von sich geworfen. Eine zweite Depesche vom 17ten fügt hinzu, daß alle von den Karlisten in Aragonien ausgehobenen Rekruten zerstreut worden sind. Die drei Junta's des Königreichs Aragonien wollen sich gegenseitig zwei ihrer Mitglieder zusenden, um ihre Schritte unter einander zu verabreden. Es ist jetzt entschieden, daß Cordova den Oberbefehl behält. Montes bleibt in Aragonien und Latre geht nach Granada. Die Behörden von Gerona haben sich geweigert, der Junta von Barcelona zu gehorchen, vielmehr eine Proklamation erlassen, worin sie anzeigen, daß sie der Königin getreu bleiben würden. Auch in Lerida ist die Autorität der Regentin durch die Festigkeit des Kommandanten aufrecht erhalten worden."

Die Gazette de France giebt nachstehende Details über die Niederlage der Englischen Söldlinge in der Gegend von Bilbao: „Sie kennen bereits," so heißt es in einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten, „das Resultat der Affaire bei Los Arcos. Da es dem General Cordova nicht gelang, die von den Karlisten besetzte Position zu forciren, so konnte er auch nicht der Stadt Bilbao zu Hülfe eilen, wie er sich solches vorgenommen hatte. Don Carlos seinerseits, der durch den bei Los Arcos geleisteten Widerstand die Kräfte seines Gegners gelähmt hatte, brach auf die Nachricht daß die Engländer auf Bilbao marschirten, aus seiner Position bei Estella auf, die er dem General Ituralde überließ. Am 10ten traf er mit dem größtem Theile seiner Truppen in Durango ein. Am folgenden Tage (11ten) erreichte er den Feind bei Arrigariaga, einem Dorfe auf der Straße von Bilbao nach Vittoria. Hier entspann sich der Kampf; nach der Erbitterung zu urtheilen, mit welcher auf beiden Seiten gefochten wurde, ist dieses Gefecht eines der hitzigsten und zugleich für Don Carlos eines der glänzendsten seit dem Beginn dieses unseligen Krieges gewesen. Nachdem die Engländer und Christinos auf Bilbao zurückgeworfen worden, wollten sie noch eine, eine halbe Lieue von dieser Stadt neu geschlagene Brücke vertheidigen; hier scheinen sie aber namentlich einen sehr bedeutenden Verlust erlitten zu haben. Die Brücke wurde mit dem Bajonnett genommen, und das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Die Christinos und die Engländer haben 1800 bis 2000 Mannn an Todten und Verwundeten verloren. Am 21. September hatte man in Paris die Nachricht, daß Don Carlos, seiner früheren Erklärung gemäß, die sämmtlichen Englischen Söldlinge, die bei der Affaire am 11ten als Gefangene in seine Hände gefallen (angeblich 150 bis 200 Mann), habe erschießen lassen. — An demselben Tage hatte Ituralde an der Spitze von 5 Bataillonen ein Gefecht mit 2000 Christinos, die auch hier eine vollständige Niederlage erlitten."

Man liest in allen Zeitungen ein Dekret, schon am 2. August aus Estella von Don Carlos erlassen, wodurch, nachdem schon früher die Jungfrau Maria, die Schmerzensreiche (Virgin de los Dolores), zur Generalissima des Heeres ernannt worden, dieser Titel nun auch auf die Fahne mit dem Bilde der Jungfrau (gestickt von der Prinzessin von Beira) übertragen wird. Diese Fahne soll vor Niemand, selbst nicht vor dem Könige, gesenkt werden, Die Einweihung derselben geschah mit großer Feierlichkeit zu Estella; Don Carlos war dabei von Villemour, Cruz-Mayor, Gonzalez, Moreno und anderen Generalen umgeben.

Beilage
zu No. 227 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 29. September 1835.

England.

London, vom 19. September. — Der Fürst Soltikoff, Attaché bei der Russischen Gesandtschaft, und der Fürst Roxtorff sind von St. Petersburg hier angekommen.

Der Missionair Joseph Wolff, der über Timbuktu in das Innere von Afrika vorzudringen und über das Vorgebirge der guten Hoffnung zurückzukehren beabsichtigt, hat sich entschlossen erklärt, als christlicher Missionair für seine Nation, die jüdische, zu leben und zu sterben, und nach dem Muster der Kirche von England eine christliche Kirche in Jerusalem, mit Liturgie und Gebeten in Hebräischer Sprache, zur Bekehrung seiner Brüder zu gründen.

Es gehen noch fortwährend ansehnliche Corps für die Brittische Legion nach Spanien ab. Das Schiff Barbadoes nimmt 500 Mann zu Liverpool an Bord. Oberst Carbonel betreibt die fernere Rekrutirung.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat seine Zustimmung zu dem ihm gemachten Vorschlag, dem zwischen Großbritannien und Frankreich zur wirksameren Unterdrückung des Negerhandels abgeschlossenen Vertrage beizutreten, förmlich verweigert. In einer an Sir Ch. Vaughan, Englischen Repräsentanten bei den Vereinigten Staaten, gerichteten Depesche sagt Lord Palmerston, daß die Englische Regierung mit dem tiefsten Bedauern diese Weigerung des Präsidenten vernommen habe. „Die Regierung Sr. Majestät", fügt er hinzu, „war über diese Weigerung um so mehr betroffen, als sie sich mit der Hoffnung geschmeichelt hatte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, von einem lebhaften Wunsche, den barbarischen Negerhandel zu unterdrücken, beseelt, mit Bereitwilligkeit die ihr dargebotene Gelegenheit ergreifen würde, zu diesem Zwecke zu gelangen. Indeß verzichtet die Regierung Sr. Maj. nach einer aufmerksamen Prüfung der durch den Präsidenten zur Motivirung seiner Weigerung, besagtem Vertrage beizutreten, angeführten Gründe nicht auf die Hoffnung, ihn von seinem Entschlusse zurückzubringen." Der Präsident widersetzt sich der Klausel in Betreff einer Ausdehnung des Durchsuchungs-Rechtes in den Gewässern der Vereinigten Staaten, als einem übermäßigen Rechte, das nur verdrießliche Folgen für die Amerikanischen Unterthanen herbeiführen könne. Die Regierung Sr. Majestät erklärt, indem sie diesen Einwurf gelten läßt, daß sie auf die Annahme dieser Klausel verzichte, „vorausgesetzt, daß die Amerikanische Regierung Maßregeln ergreife, um diejenigen, die den Negerhandel treiben, zu verhindern, sich mit der Flagge der Vereinigten Staaten zu decken." Demzufolge beauftragt Lord Palmerston den Englischen Repräsentanten bei den vereinigten Staaten, von neuem die fragliche Uebereinkunft, ohne die Klausel in Betreff der Ausdehnung des Durchsuchungsrechtes, dem Präsidenten zur Zustimmung vorzulegen. Eine ähnliche Note ist dem Präsidenten durch Herrn Serrurier, bevollmächtigten Minister des Königs der Franzosen, überreicht worden. Der Staats-Secretair der Vereinigten Staaten hat auf diesen doppelten Vorschlag durch eine neue Weigerung geantwortet. Er hat erklärt, daß die Amerikanische Regierung unwiderruflich entschlossen sey, keinen Theil an irgend einer Uebereinkunft mit den fremden Regierungen in Betreff des Sclavenhandels zu nehmen, wobei sie sich vorbehalte, diejenigen ihrer Unterthanen, welche ihre Gesetze verletzen würden, zu entdecken und zu bestrafen.

Italien.

Rom, vom 8. September. — Seit einiger Zeit waren hier Gerüchte im Umlauf, welche für die Ruhe von Italien Besorgnisse erregten und vereint mit der Furcht vor der Cholera die Gemüther in eine ängstliche Spannung versetzten. Diese hat jedoch wieder ziemlich nachgelassen. Die Cholera scheint uns fern bleiben zu wollen, und das Gerücht von einem Begehren der Französischen Regierung, mehrere feste Punkte sowohl im Päpstlichen Staate als im Königreiche Neapel zu besetzen, ist doch gar zu absurd. Wahrscheinlich wurden nur die Anwesenheit des Admirals Rigny und andere Zufälligkeiten von Uebelgesinnten benutzt, um durch dergleichen Erdichtungen das Vertrauen zwischen Regierung und Volk zu stören. Selbst eine Abgaben-Erhöhung ist bis heute noch durch keine Verordnung eingeführt, obgleich dieselbe gleich hier mit der größten Bestimmtheit angekündigt ward.

Miscellen.

Am 18ten d. M. Vormittags fand in Bonn die erste öffentliche Sitzung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte statt. Der für diese Sitzungen bewilligte größere Bibliotheks-Saal im Universitäts-Gebäude, war zur Aufnahme der Versammlung, die über 400 Mitglieder zählte, auf das Zweckmäßigste eingerichtet und in angemessener Weise ausgeschmückt. Eine zahlreiche Menge von Zuhörern, sowohl Herren als Damen, die aus der Nähe und Ferne den Einladungen zu dieser Versammlung gefolgt waren, unter ihnen der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Freiherr von Bodelschwingh, und der General-Lieutenant und Gouverneur von Neufchatel, Herr von Pfuel, füllten die für die Gäste bestimmten Räume. Der erste Geschäftsführer, Geheime Hofrath und Professor Dr. Harleß, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Uebersicht dessen, was die Gesellschaft seit ihrem ersten Entstehen unter-

immer steigender Theilnahme des Publikums für die Wissenschaften zu leisten bemüht gewesen; er entwickelte sodann die Vortheile des gegenwärtigen Versammlungs-Ortes, wobei er zugleich das lebhafteste Bedauern über die durch zufällig eingetretene Umstände veranlaßte Abwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Wilhelm (Bruders Sr. Majestät) und des Prinzen Friedrich ausdrückte. Schließlich gedachte er noch mit Wehmuth der der Gesellschaft durch den Tod entrissenen Mitglieder Boer in Wien, Lobstein in Straßburg und Authenrieth in Tübingen. Der zweite Geschäftsführer, Ober-Bergrath und Professor Dr. Nöggerath, las jetzt nach herkömmlicher Weise die am 18. October 1822 in Leipzig entworfenen ursprünglichen Statuten der Gesellschaft vor, worauf die wichtigsten eingegangenen schriftlichen und gedruckten Arbeiten, so wie einige briefliche Mittheilungen angezeigt wurden. „Die Reihe der Vorträge", so berichtet die Kölnische Zeitung, „eröffnete der Leib-Medicus Dr. von Meyer aus Bucharest mit einer Arbeit über die Fortschritte der Natur- und Heil-Wissenschaft in der Wallachei, in welcher die lehrreichsten Mittheilungen aus allen einzelnen Theilen obgedachter Fächer vorkamen. Vorzüglich beklagte sich der Redner über die geringe Aufmerksamkeit, welche die Naturforscher Deutschlands den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei schenkten. Zum Beleg für seine Behauptung, daß das Land den mannigfachsten Stoff zur Beobachtung darbiete, theilte er seine eigenen interessanten Beobachtungen über einen von ihm selbst wahrgenommenen ausgebreiteten Erdbrand mit. Zugleich legte er mehrere sehr charakteristische Stücke des noch wenig gekannten Erdwachses vor, und erbot sich, den Naturforschern charakteristische Stücke desselben zur näheren Erforschung zu überreichen. Ein Brief des in Bucharest lebenden Ministers Suzo, das Bedauern ausdrückend, daß der Fürst Ghika, der ihn ergangenen Einladung zur Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte nicht Folge leisten könne, wurde vorgelesen. Der Geh. Rath Wilbrand aus Gießen sprach über den Einfluß des Studiums der Naturkunde auf die sittliche Veredlung der Menschheit. An diesen Vortrag reihte sich jener des Ober-Medizinalrathes von Froriep aus Weimar über den Einfluß, den die Naturkunde auf das Fortschreiten der Kunst und namentlich der bildenden Kunst übe. Er verbreitete sich zuvörderst über den wohlthätigen Einfluß auf die Theorie der Kunst und ging sodann dazu über, was das Studium der Naturwissenschaften dem wahren Künstler Werthvolles und Ausgezeichnetes für die Ausübung seiner Kunst bringe. Ein angekündigter Vortrag des Professor Berthold aus Göttingen mußte, wegen Zeitmangels, verschoben werden. Der Präsident theilte 1) ein Schreiben der neuentstandenen naturforschenden Gesellschaft in Mainz mit, in welchem sich diese Gesellschaft freundnachbarlichst anmeldet; 2) ein Schreiben der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg, mit freundlichem Gruße; 3) ein Schreiben der naturforschenden Senkenbergschen Gesellschaft in Frankfurt, den Sömmeringschen Preis für die Physiologie betreffend, dessen Vertheilung am 7ten April 1837 stattfinden wird. Dieses Schreiben wurde von dem Dr. Cretzschmar aus Frankfurt am Main vorgelesen, und dieser Arzt fügte den Wunsch hinzu, daß auch für alle übrigen Fächer der Naturkunde ein dem Sömmeringschen ähnlicher Preis gestiftet werde, wozu er die zweckmäßigsten Vorschläge machte, die in den Sectionen näher besprochen werden sollen. Der zweite Geschäftsführer sprach hierauf von der Art und Weise, wie die auf Veranlassung des Niederrheinischen Ober-Bergamtes eingesammelten zahlreichen Mineralien und Gebirgsarten der Rheinisch-Westphälischen Provinzen freigebig unter die Naturforscher vertheilt werden sollen, und stattete dann Bericht ab über die am nächsten Sonntage vorzunehmende Fahrt mit Dampfschiffen nach Köln. Die lieberale Verwilligung von drei Dampfschiffen zu diesem Zwecke von Seiten der Direction der Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurden auf das dankbarste anerkannt. Zum Schlusse erinnerte der Präsident noch an die in dem Programme in Vorschlag gebrachten Anordnungen in Hinsicht der gemeinschaftlichen Mittagsmahle und der abendlichen Zusammenkünfte. Auch erwähnte er der wichtigen Angelegenheit wegen Bildung der einzelnen Sectionen und stellte ihren resp. Anfang auf den folgenden Tag fest." — Die Kölnische Zeitung enthält das Verzeichniß derjenigen Mitglieder der Gesellschaft, die sich bis zum 18ten zur Versammlung eingefunden haben. Es befinden sich darunter folgende Namen: Prinz Max zu Wied, Fürst zu Salm-Dyck, Berzelius aus Stockholm, Sir Rob. Brown aus London, Brongniard Vater und Sohn aus Paris, Leopold von Buch, von Beaumont, von Littrow, Direktor der Sternwarte zu Wien, Ch. Lyell, Präsident der geologischen Gesellschaft zu London, Zeune, Direktor der Blinden-Anstalt zu Berlin, Professor Poggendorf aus Berlin, Feuerbach aus Erlangen, von Meyer aus Bucharest, von Froriep aus Weimar, Trommsdorff aus Erfurt, und viele andere ausgezeichnete Namen.

Man schreibt vom Main unterm 19. September: In Betreff der Familienverhältnisse des projectirten Gemahls der Donna Maria, eines Prinzen von Sachsen-Koburg, mögen folgende, aus achtbarer Quelle fließende genealogische Notizen hier einige Aufmerksamkeit verdienen: „Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, älterer der zwei Brüder des regierenden Herzogs, vermählte sich am 2. Januar mit Marie Antoinette Gabriele, Erbtochter des Ungarischen Magnaten und Hofkanzlers, Fürsten Franz Joseph Kohary, katholischer Religion, und wurde nach dem Absterben seines Schwiegervaters Inhaber der großen Ungarischen Herrschaften und Würden derselben, wozu unter Anderm die Herrschaft Filek in der Neograder Gespannschaft, und die Erbobergespannswürde des Honter Comitats gehört. Auch bedeutende Besitzungen in Oesterreich gehörten zu dieser reichen Erbschaft. Der Herzog selbst nennt sich nicht Koburg-Kohary, sondern nur Herzog zu Sachsen-

Koburg, hat auch nicht die katholische Religion angenommen; aber seine Söhne, deren ältester, Ferdinand August Franz Anton, am 29 October 1816, der zweite, August Ludwig Victor, am 13. Juni 1818 geboren ist, sind, dem elterlichen Ehevertrage gemäß, in der katholischen Religion erzogen worden, mithin auch in dieser Hinsicht zum Gemahl einer Nachkommin des Portugiesischen Granden Johann von Braganza geeignet, welcher im Jahre 1640, nach abgeschüttelter Spanischer Herrschaft, zum König von Portugal und Algarve erwählt wurde, und von Alphons von Braganza, einem natürlichen Sohne Johanns I., Königs von Portugal, abstammte, der von 1384 bis 1423 regierte."

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Justitiarius Herrn Schodstädt in Namslau beehre ich mich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 28. Sept. 1835.

Die verw. Dr. Mayerhauser, geb. Grund.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Mayerhauser.
Julius Schodstädt.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen hochverehrten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute Morgen um halb 3 Uhr meine geliebte Frau durch Gottes Gnade und Beistand mit einem gesunden Knaben gesegnet worden ist. Prausnitz den 26. September 1835.

Dr. Bunke.

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. Jäschke, von einem Mädchen glücklich entbunden, ein eingetretener Stickfluß endete jedoch nach wenigen Stunden das Leben der Kleinen. Verehrten Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige ergebenst

Eduard H. F. Teichfischer.

Breslau den 26. September 1835.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 29sten, zum erstenmale: „Der Hirsch." Schauspiel in 2 Akten von Carl Blum. Hierauf zum erstenmale: „Das goldene Kreuz" Lustspiel in 2 Akten frei nach dem Franz. von Georg Harrys. — Zwischen dem 1sten und 2ten Stücke Concert, vorgetragen von Herrn Habern aus Prag.

Zur Beantwortung mehrfach an mich ergangener Anfragen wegen Zutritt zum Jahres-Abonnement, mit halbjähriger Pränumeration vom 1. October c. a. an, wird hiermit angezeigt, daß, diesem Wunsche geehrter Theaterfreunde zu begegnen, täglich bis zum 1. October die Bestellungen im Theatergebäude von früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr angenommen und realisirt werden können. Der Theater-Director Aug. Haake.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Böhme, J., sämmtliche Schriften von Neuem aufgelegt. 1ste Lieferung. gr. 8. Stuttgart. geh. 6 Sgr.

Lehrbuch, gemeinfaßliches, der Mechanik von H. Kater und D. Lardner. Mit 16 Tafeln Abbildungen. gr. Quedlinburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Jacquard, Handbuch der Posamentierkunst, Bandfabrikation und Drahtspinnerei, nebst den neuesten Verbesserungen und Erfindungen in diesen verschiedenen Zweigen. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr.

Volks-Bilderbibel, allgemeine wohlfeile, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der Uebersetzung Dr. Martin Luther's. Stereotyp-Pracht-Ausgabe. In circa 20 Lieferungen mit mehr als 500, in den Text eingedruckten Abbildungen. 1ste Lieferung. 4. Leipzig. geh. 5 Sgr.

Obstructions-Pillen für Hypochondristen. Eine Sammlung der neuesten Berliner Witze, Anekdoten Redensarten. 1ste Schachtel. 16. Neustadt. geh. 6 Sgr.

Nächsten Mittwoch um 3 Uhr soll eine Prüfung der Schüler der Klein-Kinderschule No. 1 in dem Lokale der Ehrenpforte in der Neustadt gehalten werden, wozu wir alle hohen Gönner und alle Wohlthäter dieser Schulen ergebenst einladen.

Der Privat-Verein für die Klein-Kinderschulen.

Dienstag den 29. September

Vierte Soirée

der fünf Steyrischen Alpen-Sänger im Saale bei Herrn Liebich.

Das Programm ist an der Kasse zu haben.
Kasse-Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die aus den am 6ten Juni 1828 und 1sten Mai 1829 publicirten Erkenntnissen des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichtes über den Lieutenant a. D. Albert Heinrich Freiherrn von Ostheim, ehemals auf Burgwitz, eingeleitet gewesene Kuratel, ist unter heutigem Tage wieder aufgehoben worden.

Breslau den 5ten September 1835.

Königl. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Coseler Kreise gelegenen, im Jahre 1833 auf 8923 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzten Ritterguts Mechnitz, da in dem am 22sten August 1835 angestandenen Termine nur 8130 Rthlr. geboten worden, ein anderweiter Termin auf den 28sten December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-

Landes-Gerichts-Assessor v. Göt in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 8ten September 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher kriegsministerieller Verfügung sollen die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorhandenen Sattler-Materialien, bestehend in Blank-Leder, schwarze Kalbfelle, braune Schaaffelle, Gurtscheiben, Leinewand, Rehhaare 2c., so wie auch noch einige für den Artillerie Dienst nicht mehr anwendbare Geschirrstücke öffentlich versteigert werden. Zu dem Ende ist auf den 8ten October c. Vormittags um 9 Uhr ein Termin anberaumt worden, zu welchen Kauflustige hiermit vorgeladen werden, am genannten Tage und Stunde auf dem Hofe des Burgfeld-Zeughauses zu erscheinen, daselbst ihre Gebote abzugeben, worauf der Meistbietende den Zuschlag gegen gleich baare Bezahlung zu gewärtigen hat.

Breslau den 26sten September 1835.

Königl. Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Es hat sich im hiesigen Kreise in einem ländlichen Gehöfte an der Guhrauer-Bojanowoer Straße am 18ten d. Mts. ein fremder braun getiegerter Hühnerhund, flockhaarig, mit kurzer langbehaarter Ruthe, männlichen Geschlechts und nicht mehr ganz jung, eingefunden. Der rechtmäßige Besitzer dieses Hundes kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten durch das Landräthliche Amt zu Guhrau wieder erhalten. Nach vergeblichem Verlaufe von 8 Wochen aber wird darüber nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden.

Guhrau den 24sten September 1835.

Königliches Landräthliches Amt.

Auctions-Anzeige.

Am nächsten Mittwoch den 30sten d. M. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr sollen im Hofe des neuen Anatomie-Gebäudes in der Katharinenstraße, mehrere alte Thüren, Schlösser, Fenster, Kacheln und verschiedenes altes Eisenwerk öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 26sten September 1835.

Croll,
Quästor der hiesigen Universität.

Auction.

Am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in dem Hause No. 78. Ohlauerstraße, die zum Nachlasse der verw. verstorbenen Gastwirth Sternagel gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 17ten September 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 30. September Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von halb 3 Uhr an, werde ich Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmstraße im Gasthofe zum Kronprinzen, Gläser, Porzellan, Kupfer, Eisen, viele schöne Betten, Meubeln, wobei verschiedene Kronleuchter und Lampen, einen leichten Plauwagen nebst Geschirr und mancherlei andrer Sachen versteigern. Pfeiffer,

Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 1. Oktober Vormittags um 9 Uhr werden Antonienstraße No. 20 im Fäustel, wegen Versetzung diverse Meubeln, Küchengeräthe und mancherlei Sachen zum häuslichen Gebrauch durch mich versteigert werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Königliche Domainen-Amts-Brau- und Brennerei zu Nimkau im Neumarkter Kreise, soll von Johanni 1836 ab auf 6 bis 9 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Da die Anlage besserer Brennerei-Apparate statt der jetzt noch vorhandenen alten, gewöhnlichen, beabsichtigt wird, so sollen solche nach Angabe des neuen Pächters erfolgen, und es wird dabei außer der zu zahlenden Pachtsumme nur eine jährliche Entschädigung von 8 pro Cent für die dazu erforderlichen Kosten vom Pächter verlangt. Der Verpachtungs-Termin ist den 11ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr hie im Amtshause anberaumt.

Das Rittergut Ober-, Nieder- und Neu-Liebischau, zwischen Bunzlau, Hainau und Goldberg belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen; nach der neuesten Vermessung von 1834 enthält dasselbe circa 1680 Morgen sehr tragbaren Ackerlandes, 137 Morgen vorzügliche Wiesen und circa 1100 Morgen gut bestandenen Forst. Die Gebäude sind größtentheils massiv und auf beiden Höfen in gutem Zustande; das herrschaftliche Schloß mit 17 Stuben und 3 Sälen liegt ausnehmend schön im kleinen Boberthale. Hierauf Reflectirende ersehen das Nähere bei Unterzeichnetem.

Schloß Liebichau den 18. September 1835.

Adolph Anders.

Beste inländische Eiderdunen erhielt
Carl Wysianowski.

Der Besitzer einer ohnweit Hirschberg, am Zacken gelegenen, mit Treckenhaus versehenen Wasser-Mangel, die ehedem ein Kupferhammer war, bei welcher das ganz neu erbaute Wehr den Fluß auf ¼ Wasserstand zum Betriebe des Werks erhält, und in vorzüglicher Kundschaft steht, will solche, eingetretener Umstände halber, verkaufen. Sie würde sich ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit wegen auch zu jeder andern Fabrik-Anlage eignen. Auf portofreie Anfragen giebt das höchstbew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir des Hern C. F. Lorentz in Hirschberg, die erforderliche Auskunft.

Wir kaufen reine gebrauchte Weinflaschen von guter Form zu jeder Zeit und bezahlen solche preiswürdig

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Wein - Anzeige.

Rheinwein, Graves und St. Estephe Bordeaux, welche während des Manövers aus unserem Laager entnommen waren, und in zweiter Hand, der grossen Spesen halber, à 20 Sgr. per Champ. Bouteill. verkauft wurden, sind nach wie vor, bei uns à 10 Sgr. per Bouteill. zu erhalten.

Lübbert & Sohn,
Junkern - Strasse No. 2.

Literarische Anzeige.

In der Verlagshandlung von Carl Heymann in Glogau ist so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn zu beziehen:

Das preußische Verfahren in Prozeß- und sonstigen Rechts-Angelegenheiten. Ein brauchbarer Leitfaden für alle Staats-Einwohner. 5te Auflage. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Seit einem Jahre sind im preußischen Gerichtsverfahren eine Menge der wesentlichsten Veränderungen eingeführt worden. Der Mandats- und summarische Prozeß ist in's Leben getreten, über das Rechtsmittel der Appellation und Revision, über das Executions- und Subhastations-Verfahren, so wie über den Kaufgelder-Liquidations-Prozeß, sind zum Theil abändernde ganz neue Vorschriften ergangen. Es hat daher eine neue vollständige Umarbeitung dieser, einen Theil des Haus-Secretairs bildenden Schrift stattfinden müssen, und es umfaßt dieselbe nicht nur sämmtliche neuen über das Prozeß-Verfahren ergangenen Verordnungen, sondern auch das Wesentlichste der noch gültig gebliebenen Titel der Gerichtsordnung, so daß man aus dieser Schrift eine vollständige Ansicht des Prozeß- und sonstigen gerichtlichen Verfahrens gewinnen und sich in eigenen Angelegenheiten überall Rath erholen kann.

Einladung zur Subscription.

Ideale der Kriegführung,

in den Thaten der von Napoleon anerkannten grössten Feldherren.
Nebst einem Anhange über die Feldzüge Napoleons.
Vom Königl. Preuss. General - Lieutenant v. Lossau.
Mit Charten und Plänen.

Dies höchst wichtige militairische Werk erscheint in 8 Abtheilungen, welche zusammen 3 Bände bilden; der Subscriptionspreis ist circa 2 Sgr. pro Bogen. Ausführliche Prospecte gratis. Zur Besorgung geneigter Aufträge empfiehlt sich bestens

Wilh. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzer Straße No. 47 in Breslau.

Geschichte des russischen Feldzugs im Jahre 1812.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, in Landeshut bei J. E. Scholtz, in Ostrowo bei W. G Neugebauer, in Krotoschin bei H. A. Sello) zu haben:

Geschichte Napoleons

und der großen Armee im Jahre 1812 von dem General Grafen v. Ségur.
Nach der 10ten französischen Aufl. übersetzt von Dr. Rottenkamp.

Erste Lieferung. 5 Sgr.

Das längst bekannte, berühmte und unsterbliche Geschichtswerk, welches in Frankreich nun schon 10 starke Auflagen erlebte und in der Original-Ausgabe in 2 Bänden 15 Franken kostet, erscheint in dieser hübschen Ausgabe in 4 Lieferungen, jede zu 5 Sgr., also um den sehr billigen Preis von 20 Sgr.

Die sorgfältig ausgearbeitete gediegene Uebersetzung, welche die Eleganz des Styles im Original möglichst treu wiedergiebt, ist nach allgemeiner Anerkennung gelungen zu nennen.

Wir bitten bei dieser Gelegenheit alle Personen, welche sich für dieses Werk interessiren, in dem Kreise ihrer Bekannten und Freunde Subscribenten zu sammeln, zu welchem Zwecke Sie Subscriptionslisten in jeder Buchhandlung erhalten können. Man erhält auf

10 Exemplare das 11te frei, und bei Abnahme von größeren Quantitäten wird jede Buchhandlung gern noch andere vortheilhafte Bedingungen gestatten.

Die 2te und 3te Lieferung erscheinen im September, die 4te im October dieses Jahres.

Aeußerst wohlfeile Taschenbücher.

Da wir mit einer Anzahl von frühern Jahrgängen des beliebten Taschenbuchs

Vielliebchen von Trommlitz

räumen wollen, so haben wir uns entschlossen, eine vollständige Suite von

6 Jahrgängen von 1829 bis 1834 für 3 Rthlr., und davon einzelne Jahrgänge zu 18 Sgr. abzulassen.

In jedem dieser Jahrgänge befinden sich 8 ausgezeichnet schöne Stahlstiche, die wir einzeln in Quartformat mit 5 Sgr. verkaufen.

Die vortrefflichen Zeichnungen und Stahlstiche sind von den berühmtesten Künstlern unserer Zeit, als: Näcke, Retzsch, Ender, Fr. Stöber, Axmann, D. Weiß, H. Meyer, L. Beyer, Bl. Höfel u. s. w.

Von dem englischen Taschenbuche: the british Wreath, mit 6 schönen Kupfern sind auch noch Exemplare zum Preis von 15 Sgr. vorräthig.

Alle Buchhandlungen (in Breslau Wilh. Gottl. Korn) nehmen hierauf Bestellungen an.

Leipzig, im August 1835.

Industrie-Comptoir (Baumgärtner).

Im Verlage der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung F. E. C. Leuckart, am Ringe No. 52., ist so eben erschienen und für 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben:

Schauspiele von Bernhard Neustädt. 1ster Band, enth. „der Bravo.“ Schauspiel in 5 Aufzügen, und „Süd und Nord,“ Schauspiel in 3 Aufzügen.

Gemeinnützige Schrift.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Joh. Heinr. Roth's unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Allgemeine Gesinde-Ordnung

für die Preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausofficianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Hausofficianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. Zweite verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Subscriptions-Einladung.

So eben ist erschienen:

Die Klassischen Stellen der SCHWEIZ und deren Hauptorte

in Original-Ansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und andern ausgezeichneten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke.

Erste Lieferung.

Als Bürgschaft für den hohen literarischen Werth des Werkes nennen wir nur den Namen Zschokke, er machte die Bearbeitung des Textes zur Hauptarbeit seines literarischen Wirkens während der letzten Jahre.

Nur im festen Vertrauen auf allgemeine Theilnahme des deutschen Publikums konnten wir diese Unternehmung wagen; wir befürchten nicht in unsern Erwartungen getäuscht zu werden!

Das Werk wird sämmtliche Cantone der Schweiz umfassen und in 24 monatlichen Lieferungen vollendet werden. Der Preis der Lieferung in Royal-Octav, mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text auf Velinpapier ist: 10 Sgr.; der Pracht-Ausgabe in Royal-Quart mit Abdrücken auf chinesich Papier: 20 Sgr.

Subscribenten-Sammler erhalten bei 12 bezahlten Exemplaren eines frei!

Eine französische Uebersetzung ist bei uns vorbereitet und erscheint davon nächstens das erste Heft.

Carlsruhe und Leipzig, im September 1835.

Kunstverlag, W. Creuzbauer.

Bestellungen nehmen an: in Breslau Ferdinand Hirt, (Ohlauerstrasse No. 80), Aderholz, Gosohorsky, Hentze, Wilh. Gottl. Korn, Leuckart, Max & Comp., Neubourg, H. Richter, Schulz & Comp., Weinhold.

Breslauer Lokalblatt.

Vom ersten October c. an ist die Expedition des Lokalblattes in meiner Buchhandlung Albrechts-Straße No. 3. Diejenigen, welche gesonnen sind, als Theilnehmer für das künftige Quartal beizutreten, werden gebeten sich bei mir zu melden. Die Annoncen zum Einrücken werden ebenfalls bei mir angenommen.

Breslau den 28sten September 1835.

A. Gosohorsky.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:

Vollständige Bibliothek
oder
encyklopädisches Real-Lexikon

der gesammten theoretischen und praktischen Homöopathie zum Gebrauch für Aerzte, Wundärzte, Studirende, Apotheker und alle gebildete Nichtärzte. Nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte bearbeitet von einem Vereine mehrerer Homöopathiker. I. Bd. Aal-Buxus semper virens. Preis 2 Thlr. 12 Gr. (der 2te Band erscheint noch im Laufe dieses Jahres.)

Systematische Darstellung aller bisher gekannten homöopathischen Arzneien in ihren reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ernst Ferd. Rückert, 2r Bd. Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis beider Bände 8 Thlr. (Hierzu wird noch ein alphabet. Register nachgeliefert.)

Handbuch der christlich-kirchlichen Alterthümer,

in alphabetischer Ordnung, mit steter Beziehung auf das, was davon noch jetzt im christlichen Cultus übrig geblieben ist. Von Mag. Carl Christian Friedr. Siegel. I. Bd. 2s Heft, enthaltend: Apostel — Bischöfe. Preis 12 Gr.

Praktische Grammatik der englischen Sprache.

Mit einer vollständigen Anleitung zur Aussprache des Englischen, nach den besten Orthoepisten Englands, nebst leichten Uebungsstücken zur Anwendung der grammatikalischen Regeln, nach Sanguins Methode und mit genauer Accentuation aller vorkommenden Wörter. Zum Schul- und Privat-Gebrauch, von L. W. Knorr. Dritte verbesserte Auflage. Preis 21 Gr.

Kayser, Ch. G., neues vollständiges Bücher-Lexikon rc. Sect. I. 9te Lieferung. Sect. II. 6te Lieferung. Preis à Lieferung 1 Thlr. 8 Gr.

Die Homöopathie

in ihrem Ursprunge, ihrer Entwickelung und ihrem Werthe betrachtet, zur Belehrung gebildeter Laien, von Dr. Julius Lobethal Sauber broch. Preis 10 Gr.

Volksblätter

für homöopathisches Heilverfahren. Deutschlands Nichtärzten gewidmet und in zwanglosen Heften herausgegeben von C. S. Wahrhold. I. Bd. 2s Heft. Preis 9 Gr.

Leipzig den 11ten September 1835.

Ludwig Schumann.

In Breslau vorräthig bei

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße No. 57.

Pensions-Anzeige.

Eine Familie, die seit längerer Zeit junge Leute, welche hiesige Bildungs-Anstalten besuchten, in Pension gehabt hat, wünscht jetzt wieder einige zu nehmen. Beachtenswerth möchte hierbei seyn, daß die Pensionaire nächst älterlicher Aufsicht und Pflege nicht nur gründliche Nachhülfe in den verschiedenen Fächern ihres Unterrichts erhalten, sondern daß sie auch beständig im Französisch-Sprechen geübt werden, da die Mutter-Sprache dieser Familie die französische ist. Eltern, welche hierauf reflektiren wollen, erfahren das Nähere im ersten Stocke No. 50 auf der Weißgerbergasse, nahe an der Nikolaistraße.

Tapeten.

So eben empfing ich wieder einen Transport von den beliebten Dresdener Tapeten und empfehle solche nebst einer reichen Auswahl französischer Landschaften und Tapeten, so wie

seidene Bettdecken

von ächtem, breiten und schweren Zeug zur gütigen Beachtung.

C. Ellsasser, Tapezierer, Ohlauer Straße No. 6 in der Hoffnung.

Neue Bricken und neue Vollheringe

empfing abermals

Carl Ferdinand Wielisch,
Ohlauer Straße No. 12.

Schönen fetten geräucherten Rhein-Lachs

empfing mit gestriger Post und empfiehlt

Christ. Gottlieb Müller.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, den 1sten und 2ten k. Mts., zu erfragen Reusche-Straße Nro. 26.

Tanz-Unterricht-Anzeige.

Den 6ten October d. J. wird ein neuer Lehrkursus meines Tanzunterrichts für Anfänger, und den 12ten October c. für Geübtere beginnen.

Förster, Königl. Universitäts-Tanzlehrer, Weidenstraße Stadt Paris.

Zur Weinlese

heute Dienstag den 29sten September, wobei ich meine diesjährige gesegnete Wein-Erndte durch ein Vogelstechen werde verlosen lassen. Unter Versicherung sonstiger reeller Bedienung ladet hiermit ganz ergebenst ein

Riegel, zu Rothkretscham.

Ein starker braungefleckter Hühnerhund ist am 20sten am Theater aufgefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions- und Futterungskosten bei Dierks am Ketzerberge No. 1 in Empfang nehmen.

Ein Keller ist zu vermiethen, Schweidnitzer Straße No. 28.

Zu vermiethen

ist in der Neustadt, Kirchstraße No. 4. im Bernhardin-Hospital ein Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Staatsrath Velenez, Vice-Gouverneur, von Bialystock; Hr. Graf Leutrum, Major, von Kaufung; Frau v. Usedom, von Meleschwitz; Hr. Werther, Intendantur-Secretair, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. Sihler, Gutsbes., von Nesselwitz; Hr. Prosch, Gutsbes., von Hausdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Thalherr, Architekt, von Kremsier. — Im goldnen Zepter: Hr. Majunke, Gutsbes., von Guhlau. — Im gold. Baum: Hr. Graf Maltzan-Wedel, von Gr.-Bresa; Frau v. Mielecka, a. d. G. H. Posen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Häse, Dr. med, von Neisse; Herr Müller, Gutsbes., von Würben; Hr Schweitzer, Kaufm., von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Kirschstein, Generalpächter, von Orbiszowo; Hr. Klose, Partikulier, von Friedland. — In der goldnen Krone: Hr. Geisler, Kaufm., von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Berthal, Lieutenant, von Rybnick, Reuschestr No. 65; Hr. v. Kalkstein, Lieutenant vom 24. Inf.-Regt., Dominikaner-Platz No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 28. September 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
= = = A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
= = = J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
= = = A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
= = = C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
= = = J. A. Breiter, Oder-Straße No. 30,
= = = K. Schenk, Canditor, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 75,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.